

Jarosław Aptacy

Uniwersytet Adama Mickiewicza w Poznaniu

Rektionskomposita und Argumentvererbung – ein deutsch-polnischer Vergleich¹

Abstract

The topic of the following article is the German compound nouns with a deverbal head. Specifically, a subgroup of the compound nouns will be discussed, called '*Rektionskomposita*' in German and '*złożenia rekcyjne*' in Polish. In these constructions the first part of the compound noun fills in "the empty slot in the argument structure of the head of the compound noun" (OLSEN 1986: 67). It is generally assumed that the head opens free structural slots which can be filled in with grammatical elements that are linked to the head (argument linking). Such compound nouns have a structure which is similar to that of phrases / sentences, e.g. *Wirtschaftsförderung* vs. *Förderung der Wirtschaft* vs. *Die Wirtschaft wird gefördert*.

First, the scope of the synthetic compound nouns will be limited. Then, the status of suffixes will be defined. In the assumed theoretical framework, suffixes are the head (Germ. *Kopf*) of the synthetic compound nouns. Further on an analysis of argument linking will be provided, based on the framework of the X-bar-syntax.

In the second part of the paper an attempt will be made to determine what structural equivalents of the German synthetic compounds can be found in Polish and whether the argument linking follows similar principles as in German.

Key words: word formation, synthetic compounds, argument linking, argument structure, suffix

¹ Heinz Vater danke ich für eine hilfreiche Diskussion und Korrektur des Aufsatzes.

1. Definition und Abgrenzung der Rektionskomposita

Das in diesem Beitrag zu behandelnde Thema fügt sich in die komplexe und umfangreiche Problematik der Nominalisierung von verbalen Ausdrücken, wobei es hier vorrangig darum geht, über welche Mechanismen die Verbarargumente an abgeleitete deverbale Nominalphrasen (= NPs) oder an zusammengesetzte Substantive vererbt werden können.

Die syntaktische Funktion der NPs als Verbarargumente ist bekanntlich mit verschiedenen morphologischen Kasusformen gekoppelt, z.B. steht im Deutschen wie im Polnischen in der Regel das Subjekt im Nominativ, das direkte Objekt im Akkusativ und das indirekte Objekt im Dativ. Wird das Verb nominalisiert, so stehen einem prinzipiell drei Möglichkeiten zur Verfügung, seine Argumente auszudrücken:

- a) wort- und kompositumsexterne Realisierung der Argumente in Form von Genitivphrasen (voran- oder nachgestellt) oder Präpositionalphrasen (periphrastische Strategien, vgl. TOMAN 1983: 86–87):
 - (1) *Ukrainische Soldaten haben ihre Offensive in Kramatorsk fortgesetzt.* → *die Fortsetzung der Offensive durch ukrainische Soldaten in Kramatorsk;*
 - (2) *Dass Guardiola kritisiert wird, ist ungerecht.* → *Kritik an Guardiola ist ungerecht.*
- b) wort- und kompositumsinterne Realisierung der Argumente:
 - (3) *Die Wirtschaft wird gefördert.* → *Wirtschaftsförderung;*
 - (4) *Es mangelt an Wohnungen.* → *Wohnungsmangel;*
- c) Kombination von a) und b):
 - (5) *Die Notenbank hat den Leitzins gesenkt.* → *Leitzinssenkung durch die Notenbank.*

Die Rektionskomposita (= RKs) umfassen Möglichkeiten, die unter b) und c) aufgeführt sind, wobei das Hauptaugenmerk auf b) gerichtet wird, d.h. es wird nur die kompositumsinterne Argumentrealisierung behandelt. Eine solche liegt im Falle der substantivischen Komposita vor, bei denen das Erstglied „eine offene Stelle in der Argumentstruktur des Kopfs der Wortstruktur“ (OLSEN 1986: 67; vgl. auch RIVET 1999: 307) besetzt. Es sind demnach Komposita, „bei denen ein Glied eine grammatische Rektion besitzt, die zur Deutung des Kompositums ausgenutzt wird“ (OLSEN 1986: 66). Beispielsweise erfüllt *Wirtschaft* in *Wirtschaftsförderung* aus (3) die Funktion des direkten Objekts von *förder(ung)*. RKs werden auch relationale Komposita genannt und deren Relationalität besteht nach EICHINGER (2000: 128) darin, dass sie durch die grammatische Rektion eines der Glieder bestimmt wird. Nach KÜRSCHNER (1974: 190) ist dieser Typ einer der produktivsten Prozesse der Kompositionsbildung in der deutschen Gegenwartssprache, denn nach diesem Muster können ständig neue Komposita gebildet werden.

In Opposition dazu stehen die Nichtrektionskomposita, bei denen die Relationalität nicht auf grammatischen Beziehungen beruht und durch den Sprachbenutzer² erst aus einem der Glieder erschlossen werden muss. Die semantische Relation zwischen Erst- und Zweitglied ist prinzipiell offen (vgl. VATER 2002⁴: 81) und aufgrund des Wissens erschließbar, das an der Grenze zwischen Semantik und Pragmatik angesiedelt ist: „Es scheint so zu sein, dass es prinzipiell bei jedem Kompositum eine Vielzahl von Interpretationsmöglichkeiten gibt, von denen sich aber in der Regel nur eine durchsetzt.“ (FANSELOW 1981: 48). Bei *Geburtsschrei* bleibt es z.B. dem Rezipienten offen, welche Relation er zwischen den Konstituenten Y (*Geburt*) und X (*Schrei*) aufbaut, aber aufgrund seines Weltwissens dürfte sie temporaler Art sein, also X findet zur Zeit von Y statt und der Schrei wird höchstwahrscheinlich von dem Neugeborenen ausgestoßen.

Bei *Internetüberwachung* als RK ist dieser Interpretationsschritt dagegen überflüssig, da die Relation in dem Sprachsystem des Benutzers bereits enthalten ist, und zwar impliziert das Verb *überwachen* in seinem Lexikoneintrag, zu dem die Argumentstruktur (= AS) gehört, dass etwas / jmd. überwacht wird; die 1. Konstituente stellt folglich das direkte Objekt der 2. Konstituente dar, das die semantische Rolle ‚Thema‘ trägt. Ist die 1. Konstituente mit einer thematischen Rolle versehen, so besitzt sie Argumentstatus und ist Argument des deverbale Kopfes (s. das Thetakriterium u.a. in CHOMSKY 1982: 36). Folglich wird *Internetüberwachung* als ‚Überwachung des Internets‘ verstanden. OLSEN (1986: 67) definiert die RKs demnach als „Komposita, die eine Lesart aufweisen, in der ein Glied als Argument des Schwesterglieds verstanden wird.“ Die Nichtkopf-Konstituente füllt eine Leerstelle in der AS des Kopfes. EICHINGER (2000: 128) spricht hierbei von inkorporierenden Techniken, in deren Rahmen das Determinatum strukturelle Anknüpfungspunkte für das determinierende Element vorgibt oder anbietet

2. Umfang der RKs

Obwohl auf den ersten Blick verhältnismäßig einfach zu sein scheint, was als RK und was als Nicht-RK eingestuft werden soll, bestehen bei verschiedenen Autoren Unterschiede bei der Zuordnung der Komposita zu RKs

² Es geht hier um Sprecher und Hörer, weil die richtige Interpretation der Beziehungen zwischen Kompositumsgliedern sowohl für die Sprachproduktion als auch für die Sprachrezeption eine Rolle spielt, denn es können nur solche Relationen in die Bedeutung eines Kompositums eingehen, von denen der Sprecher sicher sein kann, dass der Hörer sie versteht (vgl. FANSELOW 1981: 54).

oder Nicht-RKs. Dies resultiert u.a. daraus, welche Ergänzungen als Bestandteile der RKs aufgefasst werden und welche nicht:

- a) Können z.B. alle Objekttypen an dem Aufbau von RKs beteiligt sein oder nur das direkte Objekt?
- b) Welche Rolle fällt dem Subjekt zu?
- c) Sollte man auch freie Angaben (Adjunkte) mitberücksichtigen?

Je nachdem, welche Antworten auf diese Fragen gegeben werden, soll hier eine „engere“ und „weitere“ Fassung des RK-Begriffs unterschieden werden.

2.1. Engere Fassung

Diese Auffassung der RKs wird u.a. in der Arbeit von RIVET (1999) vertreten, auf die hier stellvertretend eingegangen wird. RIVET (1999: 308, 317, 324) beschränkt den Typus allein auf Bildungen, in denen das Determinans dem Akkusativobjekt (AO) des Basisverbs entspricht wie in *Mindestlohn-Einführung* oder *Stromerzeugung*; andere Objekte gehen ihrer Meinung nach keine Rektionsbeziehungen mit Deverbativa ein. Dies veranschaulicht sie anhand solcher (von FANSELOW 1991 übernommenen) Beispiele wie **Frauenschenker* ← *jemand schenkt Frauen etwas* (Dativobjekt), **Mordbeschuldiger* ← *jmd. beschuldigt jmdn. eines Mordes* (Genitivobjekt) oder **Katharinadenker* ← *jmd. denkt an Katharina* (Präpositionalobjekt). Dagegen kann jedoch eingewendet werden, dass auch zahlreiche Gegenbeispiele angegeben werden können, d.h. auch Subjekte und andere Objekte können rektionale Beziehungen mit Deverbativa eingehen, vgl.: *Polizeimeldung*, *Einkommensanstieg* (Subjekt), *Amtsenthörung* (Genitivobjekt), *Altenhilfe* (Dativobjekt), *Asylbewerber* (Präpositionalobjekt mit *um*), *Währungsvorlesung* (Präpositionalobjekt mit *über*).

RIVET (1999: 318) diskutiert auch eventuelle Gegenbeispiele zu ihrer These wie *Seminarteilnehmer*, *Drogenfahnder*, *Türsteher*, *Autohändler*, die ihrer Meinung nach allerdings keine RKs seien. Dies seien keine Gegenbeispiele, weil es keine Paraphrasen gibt, in denen das Objekt außerhalb des Kompositums erscheint: **Fahnder nach Drogen*, **Steher in der Tür*, **Händler mit Autos*. Hier könnte man einwenden, dass auch nicht alle Komposita mit AO als Erstglied solche Paraphrasen zulassen; es sind v.a. Nomina agentis: *Steuerhinterzieher* – ?*Hinterzieher von Steuern*, *Weintrinker* – ?*Trinker von Wein*, *Sushi-Esser* – ?*Esser von Sushi* (aber: *Regelmäßige Esser von Sushi* (Internetbeleg)).

Konstruktionen, in denen das Bestimmungswort nicht dem AO entspricht, sollen nach Rivet den Determinativkomposita zugeordnet werden und hier liegt m.E. ein terminologisches Missverständnis vor, weil die RKs

meist als Untergruppe der Determinativkomposita angesehen werden (vgl. VATER 2002⁴: 80) und bei Rivet werden sie deutlich von den Determinativkomposita abgegrenzt. Sie schafft also für die RKs einen eigenständigen Untertyp der Komposition, was in der Literatur zur Wortbildung m.W. nicht geschieht.

2.2. Weitere Fassung

In diesem Zusammenhang soll die Arbeit von EICHINGER (2000) erwähnt werden. Der Autor spricht von „strukturellen Anknüpfungspunkten“ (2000: 128), die das Determinatum für das determinierende Element vorgibt oder anbietet. Dem kann ohne Vorbehalte zugestimmt werden, problematisch scheint aber die Ausweitung der strukturellen Anknüpfungspunkte auch auf adverbiale Relationen, denn nach EICHINGER (2000: 129) sind Komposita „Rektionskomposita [...] nur, insoweit entsprechende Ergänzungs- und adverbiale Angaberelationen aufgenommen werden.“³ Dies dürfte zu weit gefasst sein und zwar deswegen, weil in dem Begriff RK ein strukturelles Rektionsverhältnis impliziert ist und freie Angaben (Adjunkte) sind per definitionem unregiert. Nach ENGEL (1988: 219) sind Angaben z.B. Elemente, die nicht vom Verb ausgewählt werden, sondern frei hinzufügbare sind. Sie sind nicht valenz- bzw. rektionsbedingt. Ähnlich werden auch Adjunkte in der Generativen Grammatik definiert (vgl. BUSSMANN 2002³: 48). Angaberelationen, die keine Rektionsbeziehungen darstellen, bestehen zwischen den Konstituenten solcher Komposita wie *Sozialverhalten*, *Lautlesen* (vgl. EICHINGER 2000: 129) oder *Getrenntschreibung*. Da in diesen Zusammensetzungen keine Rektionsbeziehungen vorliegen, werden sie hier nicht als RK betrachtet.

In diesem Beitrag wird ein Mittelweg zwischen der Auffassung von Rivet und der von Eichinger vorgeschlagen, d.h. als RKs werden einerseits nicht nur Komposita mit Erstglied betrachtet, das dem AO der Basis entspricht, andererseits werden Komposita mit adverbialem Erstglied aus der Untersuchung ausgeschlossen. Folglich sind es die traditionellen Subjekte und Objekte, die in Funktion der Determinantia als Erstglieder der deverbalen Nomina fungieren – mehr als bei RIVET und weniger als bei Eichinger.

³ U.U. könnte der Autor adverbiale Ergänzungen gemeint haben wie die PP in *Gerhard wohnt in Wrestded* vs. **Gerhard wohnt*, aber dies geht aus seinen Ausführungen nicht klar genug hervor.

3. Status der Affixe

Da das hier ausgewertete Untersuchungsmaterial⁴ aus deverbalen Ableitungen besteht, wird im Folgenden auf den Status der Ableitungsaffixe kurz eingegangen.

Affixe können mit einem vollspezifizierten Eintrag im Lexikon verzeichnet sein. Gehen sie Wortbildungsprozesse ein, können sie dank dieser vollständigen Spezifizierung, wie Lexeme, als Köpfe der neu gebildeten Konstruktionen fungieren. Nach SZIGETI (2002: 8) enthält die Grammatik in ihrer lexikalischen Komponente u.a. folgende Regel für die Erzeugung von Wortstrukturen:

(6) $X \rightarrow Y X^{af}$

Aus (6) ist ersichtlich, dass das Affix X^{af} die Kategorie des ganzen Wortes prägt, was hier mit dem rechtsstehenden Symbol X ausgedrückt wird. Affixe fungieren also als Köpfe und verfügen über die Fähigkeit, die Kategorie sowie weitere morphosyntaktische Merkmale der komplexen Wortbildung zu bestimmen (vgl. das Kopfvererbungsprinzip in VON STECHOW/STERNEFELD 1988: 43). Sie können jedoch nicht die Theta-Rollen bestimmen, weil sie keine AS besitzen. Sie übernehmen die AS des Komplements, mit dem sie sich verbinden (vgl. SZIGETI 2002: 10; VATER 2002⁴: 80). Mit „Affixe“ sind hier eigentlich nur die Suffixe gemeint, denn die Präfixe sind im Deutschen und Polnischen keine Köpfe. Deren kategorialer Status ist nach REIS (1983: 113) unbestimmt (vgl. auch VATER 2002⁴: 83), d.h. sie besitzen im Unterschied zu Suffixen nicht die Fähigkeit, die Wortart und andere Merkmale der komplexen Wortbildungsstruktur festzulegen.

Produktive Suffixe verfügen, wie relationale Lexeme, über eigene grammatische Merkmale und Selektionseigenschaften: „Ein Affix selektiert als lexikalische Eigenschaft eine lexikalische Hauptkategorie“ (OLSEN 1992: 27). Der Lexikoneintrag für *-ung* sieht beispielsweise folgendermaßen aus:

(7) /ung/; [-V, +N, +Fem], SK [V_]

Nach (7) hat das Suffix nominalen Charakter [+N] und feminines Genus [+Fem]. Außer diesen Kategorien wird in (7) auch seine Subkategorisierung (SK) aufgeführt, wonach es sich mit verbalen Stämmen [V_] verbindet. Dies blockiert solche Bildungen wie **Lampung* oder **Hutung*, denn *-ung* selektiert

⁴ Das gesamte Material besteht aus 200 deutschen RKs, die der Tagespresse entnommen wurden und von denen hier lediglich Beispiele für konkrete Konstruktionstypen angeführt werden. Was die polnischen Komposita anbetrifft, sind sie viel weniger zahlreich, so dass hier alle Beispiele mit Verweisen auf Quellen zitiert werden konnten.

- (10) a. Der Feuerwehrmann hat Flutopfer gerettet.
 b. → der Retter der Flutopfer
 c. → *der Retter der Flutopfer durch den Feuerwehrmann
 d. → *der Feuerwehrmannretter der Flutopfer.

Korrekt ist nur (10)b. wo das Subjekt der Ableitungsbasis *der Feuerwehrmann* unausgedrückt bleibt. Erscheint es außerhalb ((10)c.) oder innerhalb der Ableitung ((10)d.), liegen normwidrige Konstruktionen vor, d.h. *-er* „absorbiert“ das Subjektargument der Basis.

Die Einträge in (9) betreffen nur Fälle, in denen *-er* sich mit verbalen Basen verbindet. Nach OLSEN (1986: 76) ist das Suffix für verbale Basen spezifiziert und seine semantische Charakterisierung lautet „Agens oder Instrument, das die V-Handlung ausführt“. Dies erfasst einen großen Teil der *er*-Bildungen, aber nicht alle, denn es gibt auch nominale Basen, vgl.: *Schüler* als mögliches Muster für weitere denominalen *-er*-Bildungen, *Musiker, Fußballer, Gewerkschafter, Straßenbahner, Berliner, Frachter* etc. Dann müsste der Lexikoneintrag von *-er* auch für nominale Basen spezifiziert sein. In diesem Fall ist es jedoch nicht an der Bildung von RKs beteiligt und gehört nicht zum Gegenstand dieses Beitrags.

Im Folgenden wird eine Einteilung der RKs präsentiert.

4. Einteilung der RKs im Deutschen

Innerhalb der untersuchten RKs wurden zwei Gruppen ausgesondert, und zwar:

- a) abstrakte Nomina actionis,
- b) konkrete Nomina agentis / instrumenti.

Bei b) ist es nicht immer einfach zu entscheiden, welche Lesart vorliegt, denn

Grundsätzlich ist bei dieser Art von Ableitungen sowohl die Beziehung auf eine Person als auch auf ein Gerät (weiteren Sinnes) möglich. Bald hat sich die eine, bald die andere Beziehung im Sprachgebrauch gefestigt, nicht selten sind noch heute beide möglich, und erst der Satzzusammenhang entscheidet (FLEISCHER 1969: 129; vgl. auch VATER 2002⁴: 85, Anm. 72).

Beispielsweise könnte *Dampf- und Heißwassererzeuger* sowohl als Täter wie auch als Instrument aufgefasst werden. In dem Text aber, in dem diese Konstruktion verwendet wurde, hat sie instrumentale Lesart; *Hosenträger* könnte z.B. noch mehr Bedeutungen aufweisen (vgl. VATER 2002⁴: 75).

Weitere Unterteilungen von a) und b) ergeben sich daraus, welches Argument als Erstglied in die Komposition jeweils involviert ist, d.h. ob es als

Subjekt oder Objekt fungiert. Wenn es ein Objekt ist, dann basiert eine detailliertere Klassifizierung darauf, um welchen Typ des Objekts (im Sinne des morphologischen Kasus) es sich handelt.

4.1. Nomina actionis

4.1.1. Akkusativobjekt als Erstglied

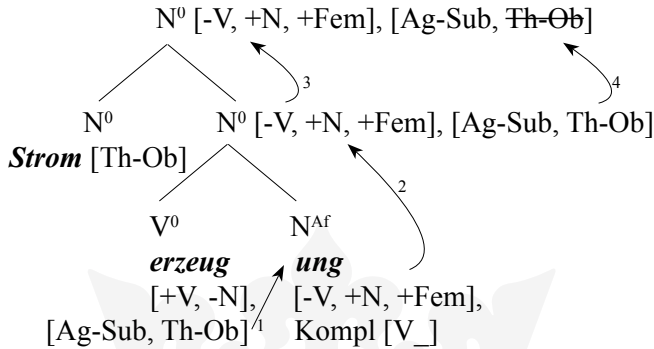
Am häufigsten begegnen Komposita, bei denen das Determinans auf das AO des Basisverbs zurückgeht, z.B.: *Stromerzeugung*, *Biomasseverstromung*, *Mieterhöhung*, *Mindestlohn-Einführung*, *Pferdeschlachtung* u.a. Hier ist das Suffix *-ung* am stärksten vertreten, aber es gibt auch RKs mit anderen Suffixen, z.B. *-e* (*Kreditvergabe*, *Amtsübernahme*), *-ion* (*Ökostromproduktion*, *Bilanzmanipulation*), *-en* (*Kriegführen*, *Kompromisssuchen*). Daneben treten auch suffixlose implizite Ableitungen bzw. Konversionen auf, z.B.: *Sexkaufverbot*, *Stromnetzausbau*. Die erste Konstituente kann selbst ein RK sein wie in *Energieverbrauchskennzeichnung*: *Energieverbrauch* ist das Objekt zu *Kennzeichnung*, gleichzeitig ist es selbst ein RK mit *Energie* als Objekt von *Verbrauch*.

Das AO genießt bei der Argumentvererbung einen Sonderstatus, was u.a. SZIGETI (2002: 20) unterstreicht, indem er feststellt: „Die Projektion der AS vollzieht sich vom internen Argument (Thema) zum externen (Agens) hin.“ Das interne Argument (direktes Objekt) hat somit Vorrang bei der A-Vererbung im Nominalisierungsprozess. Darauf weist auch EICHINGER (2000: 131) hin, indem er konstatiert, dass Bildungen mit inkorporierter Objektrelation dominieren; die Subjektrelation dagegen wird wenig genutzt, sie taucht häufig im Suffix auf und ist so für weitere Inkorporation blockiert (s. Bsp. (10)).

4.1.2. Explizierung der A-Vererbung am Beispiel der Objekte

In diesem Abschnitt wird anhand von Beispielen zu zeigen versucht, wie die A-Vererbung in RKs funktioniert. Man betrachte das folgende Diagramm für *Stromerzeugung*:

Diagramm 1



Die suffixalen Merkmale werden entlang der Projektionslinie auf das ganze Derivat projiziert (Pfeile 2 und 3), was die Festlegung der Wortart und der grammatischen Kategorien durch das Suffix erklärt. Die thematischen Eigenschaften des [+V]-Komplements werden an das Suffix vererbt (Pfeil 1); hier sind es Agens und Thema, die syntaktisch als Subjekt und Objekt kodiert werden. Nach der Vereinigung von *ung* und *erzeug* erhält man *Erzeugung*, das ein Nomen ist und die Argumente Agens und Thema hat. Tritt ein Komplement hinzu wie hier *Strom*, wird es als Thema markiert, infolge dessen das Thema-Argument von *Erzeugung* abgebunden wird. Wenn die thematischen Merkmale von *Strom* und *Erzeugung* abgeglichen werden, werden sie bei *Erzeugung* gelöscht, was die Durchstreichung oben symbolisiert. Was übrigbleibt, ist das Subjektargument, das kompositumsextern auftreten kann (vgl. (5)), z.B. in *Stromerzeugung durch Atomkraftwerke*. Diese Darstellung entspricht der Auffassung von SELKIRK (1982: 37), nach der die Nichtsubjektargumente (hier Objekt) innerhalb der ersten Projektion des Kopfes vorhanden sein müssen, denn „All non-SUBJ-arguments of a lexical category X_i must be satisfied within the first order projection of X_i “. Nach solchem Schema werden z.B. Komposita gebildet wie *Finanzoptimierung*, *Leidminderung*, *Mindestlohnforschung*, *Netzüberlastung* u.v.a.m. Das AO tritt hier stets als Bestimmungswort auf, das Subjekt kann jederzeit als *durch*-PP angeschlossen werden.

Es kommen auch RKs vor, in denen das Erstglied nicht auf ein AO zurückgeht. Die A-Vererbung sieht hier ähnlich wie in Diagramm 1 aus, deswegen werden lediglich einige Beispiele angeführt, ohne auf die Explikation der A-Vererbung einzugehen:

Genitivobjekt: *Amtsenthörung*;

Dativobjekt: *Armenhilfe*, *Behindertenhilfe*;

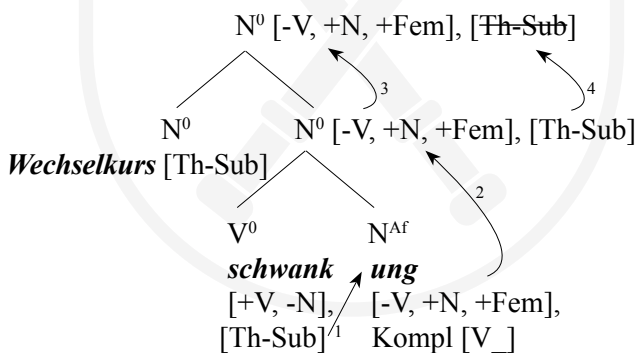
Präpositionalobjekt: *Menschenhandel* (← *handeln mit*), *Startvorbereitungen* (← (*sich*) *vorbereiten auf*), *Strafbefreiung* (← *jmdn. befreien von*), *Währungsvorlesung* (← *vorlesen über*), *Wasserversorgung* (← *jmdn. versorgen mit*), *Wohnungsmangel* (← *es mangelt an*).

4.1.3. Subjekt als Erstglied

Nach SELKIRK (1982: 34) kann das Subjektargument einer lexikalischen Einheit im Kompositum nicht gesättigt werden. Dies mag u.U. auf das Englische zutreffen, aber nicht auf das Deutsche, denn in dieser Sprache kann auch das Subjekt kompositumsintern vererbt werden. Jedoch nicht wenn es in dieser Funktion bei transitiven Verben auftritt. Wie bereits erwähnt, werden die Subjekte von solchen Verben nur kompositumsextern als *durch*-Phrasen realisiert. Wenn sie in Komposita auftreten, dann gehen sie als einzige Argumente auf Subjekte der intransitiven Verben zurück und repräsentieren i.d.R. kein volitionales Agens, sondern Thema oder Patiens (vgl. SZIGETI 2002: 20–21, 43; VATER 2002⁴: 80, Anm. 68). Hierzu folgende Beispiele: *Einkommensanstieg*, *Erdbeben*, *Gewinneinbruch*, *Halsentzündung*, *Obdachlosenunterkunft*, *Schneefall*, *Wechselkursschwankung*.

Die Darstellung der A-Vererbung ähnelt der in Diagramm 1, mit dem Unterschied, dass das verbale Komplement des Suffixes nur ein Argument besitzt:

Diagramm 2



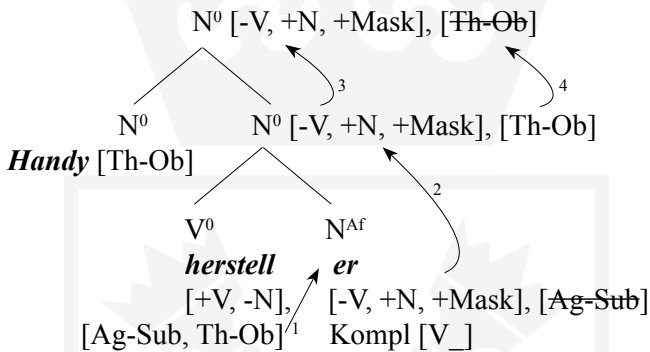
Die thematischen Eigenschaften von *schwank-* werden an das Suffix vererbt, worauf das Derivat *Schwankung* entsteht, das eine ungesättigte Argumentstelle für das Subjekt besitzt. Diese wird durch die Verbindung mit *Wechselkurs* abgebunden (Durchstreichung), so dass das RK *Wechselkursschwankung* entsteht.

4.2. Nomina Agentis

Unter RKs sind auch zahlreiche Nomina Agentis (Instrumenti) vertreten, in denen das Erstglied auf das AO der Basis zurückgeht, z.B. mit Suffix *-er*: *Bordellbetreiber*, *Energieerzeuger*, *Hähnchenmäster*, *Krankenheiler*, *Stromverbraucher*, *Währungshüter*, *Steuerhinterzieher*. Es sind auch andere Suffixe festzustellen: *Fernsehfilmproduzent*, *Fleischlieferant*.

In Diagramm 3 wird stellvertretend die Struktur von *Handyhersteller* präsentiert:

Diagramm 3



Der Mechanismus der A-Vererbung sieht ähnlich aus wie im Falle der Nomina actionis, aber bei der Ableitung der Nomina agentis wird die Subjekt-Argumentstelle bereits auf der Etappe der Suffigierung gesättigt (Durchstreichung), was eine Anbindung des Subjekts in Form einer NP oder PP blockiert (vgl. (10)). Offen bleibt die Stelle für das Objekt, die auf der Stufe der Verbindung des *er*-Derivats mit einem Nomen gefüllt wird. In diesem Fall ist es die Komposition von *Hersteller* und *Handy*.

Auch Präpositionalobjekte können in Nomina agentis inkorporiert werden, vgl.: *Asylbewerber* (\leftarrow *sich bewerben um*), *Energieversorger* (\leftarrow *jmdn. versorgen mit*), *Schuhhändler* (\leftarrow *handeln mit*).

5. RKs im Polnischen

5.1. Allgemeines

Das dominierende Wortbildungsmuster im Polnischen ist die Derivation. Nach ZAGRODNIKOWA (1982: 243) bilden Derivate 72% des neueren Wortschatzes (aufgrund einer Stichprobe von 2500 Wörtern). Die meisten

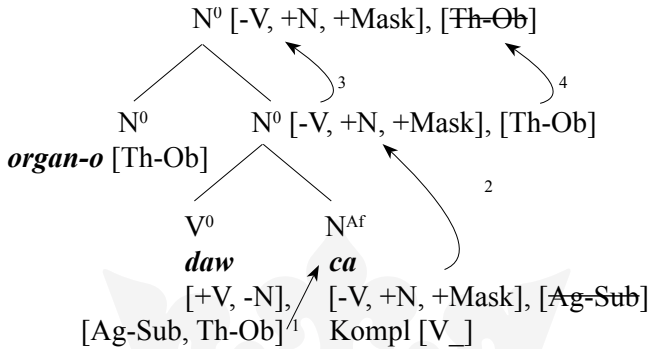
davon sind Substantive: Täterbezeichnungen und Namen für Träger von Eigenschaften (vgl. WASZAKOWA 2001: 91). Dennoch wird neuerdings eine Zunahme von Komposita beobachtet, besonders von solchen, die fremdsprachliche Konstituenten enthalten wie *mikro-*, *mini-*, *super-*, *tele-* (vgl. WASZAKOWA 2001: 96; JADACKA 2008: 105). Es werden auch Muster übernommen, die bis vor Kurzem im Polnischen nicht aktiv waren und die für germanische Sprachen typisch sind, d.h. das Grundwort am Ende und das Bestimmungswort am Anfang der Konstruktion, z.B. in *autoczęści* (Autoteile), *automyjnia* (Autowaschanlage), *biznesinformacje* (Wirtschaftsnachrichten), *protestmarsz* (Protestmarsch), *seksmasaż* (Sexmassage), *seksofertra* (Sexangebot), *sporttelegram* (Sporttelegramm), *mediapatroni* (Medien-Partner) usw. (vgl. WASZAKOWA 2001: 102). Solche Bildungen werden von den Normativisten scharf kritisiert als Konstruktionen, die dem Wortbildungssystem des Polnischen fremd sind (vgl. u.a. die Fernsehsendungen von MIODEK; JADACKA 2008: 107).

5.2. Rektionskomposita

Der Typ der RKs ist im Polnischen, wie die Zusammensetzung überhaupt, nicht so reich vertreten wie im Deutschen. Wenn sie aber geschaffen werden, dann v.a. zur Bildung von Personennamen wie z.B. *daczposiadacze* (Datscha-Besitzer). Vielfach haben sie expressiven Charakter wie Substantive auf *-żerca* (-fresser): *naleśnikożerca* (Pfannkuchenfresser), *kościółożerca* („Kirchenfresser“ – intensiver Kirchenkritiker), *podatkożerca* („Steuerfresser“, Okkasionalismus), *mięsożerca* (Fleischfresser) oder *krwiopijca* (Bluttrinker). Verhältnismäßig produktiv sind Bildungen mit *-biorca* (Nehmer) und *-dawca* (Geber, Spender) als Grundwort (vgl. JADACKA 2001: 96), z.B. *koncepcjodawca* („Konzeptionsgeber“), *licencjodawca* (Lizenzgeber), *łapówkodawca* („Bestechungsgeldgeber“), *nasieniodawca* (Samenspender), *organodawca* (Organspender), *pomocodawca* („Hilfegeber“), *pracodawca* (Arbeitgeber), *projektodawca* („Projektgeber“), *usługodawca* („Dienstleistungsgeber“), *łapówkobiorca* (Bestechungsgeldnehmer), *ofiarobiorca* (Spenden-, Opfernehmer) *organobiorca* („Organnehmer“). Die Bestimmungswörter gehen sämtlich auf AO zurück. Es ist auch das einzige Argument, das bei Täterbezeichnungen kompositumsextern oder -intern vererbt werden kann, allerdings ist die Vererbung stark eingeschränkt, wenn es um lexikalisierte Berufsbezeichnungen geht (vgl. GRZEGORCZYKOWA/PUZYNIŃA 1999: 400), vgl.: **piekarz chleba* („Bäcker von Brot“), **murarz domów* (Maurer von Häusern).

Die Struktur der RK lässt sich in ähnlicher Weise darstellen wie die der deutschen Nomina Agentis, z.B. kann *organodawca* folgendermaßen präsentiert werden:

Diagramm 4



Nomina actionis sind auf wenige usualisierte Bildungen beschränkt wie *grzybobranie* (Pilzsuchen), *miodobranie* („Honigzapfen“), *świniobicie* (Schlachtfest), *winobranie* (Weinlese). Ein Unterschied zum Deutschen besteht darin, dass im Polnischen das Subjektargument nicht einmal extern realisiert werden kann: vgl. **grzybobranie matki* / *przez matkę* (Pilzsammeln der Mutter / durch die Mutter), **miodobranie (przez) bartnika* (Honigzapfen des Imkers / durch den Imker). Die A-Vererbung kann nur phrasal erfolgen, d.h. wenn anstelle der Komposita NPs auftreten: *zbieranie grzybów przez matkę* (Sammeln der Pilze durch die Mutter), *podbieranie miodu przez bartnika* (Abnehmen des Honigs durch den Imker).

Im Allgemeinen fungieren im Polnischen Wortgruppenlexeme und NPs als Äquivalente der deutschen RKs, was folgende Beispiele zu belegen vermögen: *Finanzoptimierung* – *optymalizacja finansów*, *Internetüberwachung* – *monitorowanie Internetu*, *Leitzinssenkung* – *obniżka stóp procentowych*, *Lohnerhöhung* – *podwyżka płac*, *Pressevertreter* – *przedstawiciel(e) prasy*, *Stromerzeugung* – *produkcja / wytwarzanie prądu*, *Stromverbraucher* – *konsument / odbiorca prądu*, *Umsatzwachstum* – *wzrost obrotów*, *Waschmaschinenhersteller* – *producent pralek* usw.

6. Offene Fragen

Im Zusammenhang mit der dargestellten Herangehensweise an die A-Vererbung in RKs mögen einige Fragen aufgeworfen werden, die vorrangig aus GB-theoretischen Überlegungen resultieren. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Probleme:

- Wie gestaltet sich die Thetamarkierung der Erstglieder? Der oben präsentierte Mechanismus steht nicht im Einklang mit GB-theoreti-

schen Annahmen, nach denen Thetamarkierung mit Kasusmarkierung gekoppelt ist.

- b) Theta- und Kasusmarkierung in GB erfolgen nur an maximalen Projektionen, d.h. an vollständigen Phrasen und hier an „nackten“ Nomina, die nicht einmal um ein Determinans erweitert werden können, vgl.: **die Der-Kurs-Schwankung*.
- c) Ist die Thetamarkierung in den RK nur ein semantischer Prozess? Ist er von der Kasusmarkierung entkoppelt? Lässt er sich nicht mit der Thetamarkierung in der Syntax vergleichen?
- d) Gibt es auch RKs ohne verbale Bestandteile, z.B. *Muttersöhnchen, tierlieb, lebensmüde*?

Unabhängig davon, wie die Antworten auf diese Fragen ausfallen mögen, bilden die RKs einen interessanten (kontrastiven) Untersuchungsgegenstand, der im Überlappungsbereich von Syntax, Morphologie und Semantik zu platzen ist.

Literaturverzeichnis

- Bierwisch, Mafred (1989): „Event Nominalization: Proposals and Problems.“ In: Wolfgang Motsch (Hrsg.): *Wortstruktur und Satzstruktur*. Berlin: Akademie der Wissenschaften der DDR, 1–73.
- Bußmann, Hadumod (Hrsg.) (2002³): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
- Chomsky, Noam A. (1982²): *Lectures on Government and Binding*. Dordrecht: Foris.
- Eichinger, Ludwig M. (2000): *Deutsche Wortbildung. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Engel, Ulrich (1988): *Deutsche Grammatik*. Heidelberg: Groos.
- Fanselow, Gisbert (1981): „Neues von der Kompositafront oder zu drei Paradigmen in der Kompositagrammatik.“ In: *Studium Linguistik*, Frankfurt am Main, 11, 43–57.
- Fanselow, Gisbert (1991): „Ein modulares Konzept der Lexikonerweiterung.“ In: *Arbeitspapiere des SFB 282 „Theorie des Lexikons“*, Köln 6, 1–32.
- Fleischer, Wolfgang (1969): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Grzegorzczkova, Renata / Puzynina, Jadwiga (1999): „Rzeczownik.“ In: Renata Grzegorzczkova et al.: *Gramatyka języka polskiego. Morfologia*. Warszawa: PWN, 389–468.
- Jadacka, Hanna (2001): *System słowotwórczy polszczyzny (1945–2000)*. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN.
- Jadacka, Hanna (2008): *Kultura języka polskiego. Fleksja, słowotwórstwo, składnia*. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN.
- Kürschner, Wilfried (1974): *Zur syntaktischen Beschreibung deutscher Nominalkomposita*. Tübingen: Niemeyer.
- Lasnik, Howard (1981): „Restricting the Theory of Transformations: A Case Study.“ In: Norbert Hornstein / David Lightfoot (Hrsg.): *Explanation in Linguistics*. London: Longman, 152–173.
- Olsen, Susan (1986): *Wortbildung im Deutschen. Eine Einführung in die Theorie der Wortstruktur*. Stuttgart: Kröner.

- Olsen, Susan (1992): „Zur Grammatik des Wortes. Argumente zur Argumentvererbung.“ In: *Linguistische Berichte*, Hamburg, 137, 3–32.
- Reis, Marga (1983): „Gegen die Kompositionstheorie der Affigierung.“ In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*, Berlin, 2, 110–131.
- Rivet, Anne (1999): „Rektionskomposita und Inkorporationstheorie.“ In: *Linguistische Berichte* 179, Hamburg, 307–342.
- Selkirk, Elizabeth (1982): *The Syntax of Words*. Cambridge MA: MIT Press.
- Stechow, von Arnim / Sternefeld, Wolfgang (1988): *Bausteine syntaktischen Wissens*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Szigeti, Imre (2002): *Nominalisierungen und Argumentvererbung im Deutschen und Ungarischen*. Tübingen: Niemeyer.
- Toman, Jindřich (1983): *Wortsyntax. Eine Diskussion ausgewählter Probleme deutscher Wortbildung*. Tübingen: Niemeyer.
- Vater, Heinz (2002¹): *Einführung in die Sprachwissenschaft*. München: Fink.
- Waszakowa, Krystyna (2001): „System słowotwórczy.“ In: Stanisław Gajda (Hrsg.): *Najnowsze dzieje języków słowiańskich. Język polski*. Opole: Uniwersytet Opolski, 88–107.
- Zagrodnikowa, Alicja (1982): *Nowe wyrazy i wyrażenia w prasie*. Kraków: Ośrodek Badań Prasoznawczych.

